

## INTEGRATION EUROPAS — JA! RESTAURATION — NEIN!

Die wirtschaftliche Integration Europas erfordert neben der technisch-wirtschaftlichen Produktions- und Produktivitätssteigerung einen entscheidenden Ansatz zur Hebung der *Massenkaufkraft* und damit zur Beseitigung des chronischen Krankheitszustandes der europäischen Wirtschaft. Nur auf diese Weise kann der Vorkriegskrisenzyklus endgültig behoben und die *Vollbeschäftigung* gesichert werden. Das bedeutet einen radikalen Umbau der inneren Sozial-, Wirtschafts- und Einkommensstruktur in den europäischen Ländern. Das heißt aber, daß diese europäische Organisation unverträglich ist mit einer binnenwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik der bloßen Restauration, der bloßen Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse auf technisch höherer Ebene, wie sie in der Mehrzahl der europäischen Länder im Schwange ist.

Nun ist aber die Tatsache gegeben, daß gerade die Regierungen der Schumanplan-Staaten im Innern eine Politik der wirtschaftlichen Restauration, des Wiederaufbaus und der Konservierung der bestehenden kapitalistischen Ordnung betreiben, während die Staaten, deren Regierungen sich in ihren Taten zur wirtschaftlichen Neuordnung bekennen, Großbritannien und die nordischen Länder, sich aus dieser Vereinigung heraushalten. Dabei müssen wir Kontinentaleuropäer verstehen, daß England um seiner besonderen Stellung zum Commonwealth willen nicht in Europa aufgehen *kann* und daß — um der Weltabhängigkeit Europas willen — ein völliges Aufgehen Englands in einer europäischen Wirtschaftseinheit auch *gar nicht erwünscht* wäre.

Wir stehen also vor dieser Realität: Einerseits hängt die Existenz Europas davon ab, daß die Wirtschaft der europäischen Staaten zu einer höheren fortschrittlichen Einheit integriert wird. Andererseits sind zu dieser Einigung nur diejenigen Staaten bereit, deren Wirtschaftspolitik restaurativ ist. Eine Wirtschaftsvereinigung dieser Staaten mit dieser ihrer Wirtschaftspolitik bedeutet also einen Zusammenschluß unter dem Zeichen der Restauration, vielleicht sogar oftmals aus dem Beweggrund und aus dem Willen zur Restauration. Nicht um des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts willen bejaht man in diesem Falle die wirtschaftliche Vereinigung Europas. Man flüchtet vielmehr gewissermaßen in die außenwirtschaftliche Neuplanung hinein, um die innerwirtschaftlichen und sozialwirtschaftlichen Verhältnisse zu konservieren.

Die wirtschaftliche Neuordnung Europas kann auf dem Wege der Restauration nicht gelingen.

Es ergibt sich somit das Dilemma, die unausweichliche Wahl zwischen folgenden beiden Möglichkeiten:

*1. Möglichkeit:* Die Völker Europas, die auf absehbare Zeit von restaurativen Regierungen regiert werden, verzichten auf die Maßnahmen der wirtschaftlichen Vereinigung, bis diese auf der Basis einer auch *in* den einzelnen Staaten betriebenen Wirtschaftspolitik des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts erfolgt; bis in den maßgebenden Ländern die echte Mitbestimmung der Arbeitnehmer, die planmäßige Lenkung der Wirtschaft auf Vollbeschäftigung und soziale Wohlfahrt erfolgt.

*Folge:* Da es Jahre und Jahre dauern wird, bis dies erreicht sein wird, ist Europa inzwischen in ernster Gefahr, dem politischen Ansturm des Bolschewismus zu erliegen.

2. *Möglichkeit*: Die Völker Westeuropas beginnen sofort mit Maßnahmen zur wirtschaftlichen Vereinigung auf der Basis restaurativer Wirtschaftspolitik innerhalb der einzelnen Staaten.

*Folge*: Die Wirtschaftspolitik der Teilinstrumente europäischer Wirtschaftseinheit wird auch restaurativer Art, also rückschrittlich in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht. Der Neubau der europäischen Wirtschaft würde auf morschem Grund beginnen. Die Gefahr bleibt bestehen, daß Westeuropa in den bolschewistischen Sog gerät.

Daß es eine dritte Möglichkeit gibt, kann nur behaupten, wer den restaurativen Charakter der Mehrzahl der Regierungen der zur europäischen Wirtschaftsvereinigung bereiten Länder bestreitet.

Ob eine europäische Wirtschaftsvereinigung auf Basis der Restauration durchgeführt wird oder ob auf eine europäische Wirtschaftsvereinigung solange verzichtet wird, bis die einzelnen Völker eine für fortschrittliche Wirtschaftspolitik reife Regierung haben — beide Möglichkeiten führen nicht zum gewünschten Ziel. Hier gilt die tragische Alternative: Wähle, was du willst, du wirst beides bereuen.

Hier steckt das entscheidende Problem: Soll eine europäische Wirtschaftsvereinigung seitens restaurativer Regierungen bejaht werden, die der Stärkung dieser Regierungen dient, somit eine restaurative Wirtschaft für das neue größere Ganze aufbaut und darum keine ausreichende Widerstandskraft gegenüber dem Bolschewismus zu entwickeln vermag?

Oder soll auf die ersten Schritte zur wirtschaftlichen Vereinigung verzichtet, die wirtschaftliche Zerstückelung und Schwäche der einzelnen Wirtschaftskörper beibehalten werden, wodurch bei den steigenden Preisen und Rüstungsanforderungen der Lebensstandard in den einzelnen Ländern noch weiter absinkt?

Das Problem der wirtschaftlichen Integration Europas besteht also darin, daß diese wirtschaftliche Vereinigung nur Sinn, Zweck und Bestand hat, wenn sie auf der Basis des gesellschaftlichen und sozialen Fortschritts geschieht, andernfalls ist sie eher ein Hindernis und eine Gefahr. Es geht also *nicht* um die *wirtschaftliche Vereinigung um jeden Preis*. Wenn die wirtschaftliche Vereinigung Europas bzw. ein Teilplan für diese Vereinigung, wie der Schumanplan, die restaurative Wirtschaftspolitik auf höherer Ebene verankert, dann sollte dieser Teilplan abgelehnt werden, weil er uns sozial und politisch (gegenüber der drohenden Gefahr aus dem Osten) zurückwirft. Aber — und dieses „Aber“ muß bei dem eben ausgesprochenen „Nein!“ gleich mitbedacht werden — durch eine solche Ablehnung der wirtschaftlichen Einigung Europas (und auch eines Teileuropas) kann der Kontinent nicht jene Kraft und Stärke entwickeln, die notwendig ist, um dem bolschewistischen Koloß den Weg zu versperren.

Diese Folge des Verzichts auf eine europäische Wirtschaftsvereinigung muß man sich vergegenwärtigen, wenn man einen Ausweg aus dem aufgezeigten Dilemma sucht. Es gibt glücklicherweise eine ganze Reihe solcher Auswege:

Ein Ausweg liegt im Machtbereich der einzelnen Regierungen der europäischen Länder. Sie sollten erkennen, daß ihre restaurative Wirtschaftspolitik zum wirtschaftlichen und politischen Untergang führen würde, zur Vernichtung der Existenz ihrer Regierung und der Freiheit ihres Volkes, wenn das Steuer der Wirtschaftspolitik nicht herumgeworfen wird.

Ein Ausweg liegt im Machtbereich der öffentlichen Meinung der einzelnen europäischen Länder, indem man erkennt, daß eine restaurative Wirtschaftspolitik ebenso wie eine europäische Wirtschaftsvereinigung um jeden Preis zum Verhängnis führen muß.

Ein Ausweg liegt im Machtbereich Englands und der nordischen Länder, indem man insbesondere von englischer Seite trotz der berechtigten Interessen an einer wirtschaftlichen Commonwealth-Politik aktiv an der Wirtschaftsvereinigung Europas teilnimmt, um durch die Beteiligung der britischen und der nordischen Regierungen dieser Wirtschaftsvereinigung einen gesunden Start zu geben und ein Verharren in restaurativer Wirtschaftspolitik zu verhindern.

Ein Ausweg liegt im Machtbereich der Vereinigten Staaten von Amerika, die in der Lage sind, einen Einfluß auf die Regierungen der für eine europäische Wirtschafts-Integration maßgebenden Staaten auszuüben, um deren restaurativer Wirtschaftspolitik ein Ende zu bereiten. Das eigene Anliegen der USA, Europa gegen den Bolschewismus widerstandsfähig zu machen, ist bei einer Aufrechterhaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik zum Scheitern verurteilt, trotz Schumanplan, trotz Agrarunion usw.

Eine Hoffnung liegt in der Haltung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften — leider kann man noch nicht sagen „ein Ausweg“, da ja die wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer und ihrer Gewerkschaften noch nicht verwirklicht ist. Eine Hoffnung liegt darin, daß in allen Ländern der westlichen Welt die freien Gewerkschaften stetig und ständig mehr Einfluß gewinnen in ihrem Kampf um eine Neuordnung der Wirtschaft, eine *innen-*wirtschaftliche Neuordnung zur Überwindung des Kapitalismus und zugleich eine außenwirtschaftliche Neuordnung zur Herstellung höherer Einheiten der internationalen Zusammenarbeit.

Es sind also eine ganze Reihe von Möglichkeiten gegeben, um zu einer Lösung des Problems der wirtschaftlichen Integration Europas zu kommen. Aber gelingen kann diese Lösung nur, wenn man sich in der öffentlichen Meinung der europäischen Völker frei macht von allen Illusionen; wenn man sich der Unentrinnbarkeit der Lösungsnotwendigkeit der *beiden* Aufgaben bewußt wird, der *sozialen* Aufgabe einer Überwindung der Wirtschaftsprivilegien im eigenen Lande und der Lösung der *europäischen* Aufgabe einer Integration der einzelnen nationalen Wirtschaften in einer europäischen Einheit, die ihrerseits in das Weltwirtschaftsgefüge optimal eingebaut werden muß.

Ohne Überwindung des Kapitalismus gibt es keine gesunde europäische Wirtschaftseinheit; ohne europäische Wirtschaftseinheit gibt es keinen menschenwürdigen europäischen Lebensstandard. Ohne Überwindung des Kapitalismus *und* Herstellung der europäischen Wirtschaftseinheit gibt es keine Zukunft für die westliche Kultur, deren Wesenskern darin liegt, Freiheit und Ordnung in echter Menschlichkeit miteinander zu vereinen.

**FRITZ MARBACH:**

*Denn was uns heute sowohl der Güterbeschaffung wie des sozialen Friedens wegen not tut, und was, nebenbei gesagt, dem Weltbild der erleuchtetsten Geister der Zeit entspricht, ist die bewußte Integration zur Mitte, einerseits die Zähmung der mit so viel Explosivkraft geladenen desintegrierenden Kräfte der atomistischen Konkurrenz und andererseits der Widerstand gegen einen Zentralismus, der Geist und Materie im Glutofen des omnipotenten Staates zu einer nur für die gerade Mächtigen verwendbaren und ihnen allein dienstbaren Masse zu sintern versucht.*